



[Schutz vor Cybermobbing >](#)
[< Sexting - Nacktfotos im Netz](#)

„Back up“ gegen Rechtsextremismus

Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt



Rechtsextremismus sollte in der Gesellschaft keinen Platz haben

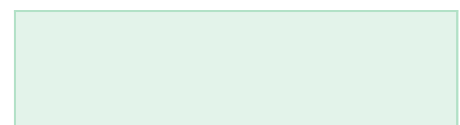
© Marco2811, fotolia

„Back up“ ist eine von zwei Beratungsstellen für **Opfer** von rechter Gewalt in Nordrhein-Westfalen. Sie ist für den Bereich Westfalen zuständig, während die Opferberatung Rheinland in dem anderen Landesteil die Anlaufstelle ist. Seit November 2011 unterstützen fünf Back Up-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Menschen, die entweder selbst **Opfer** von rechtsradikalen Übergriffen geworden sind, deren Angehörige sowie Zeuginnen und Zeugen.

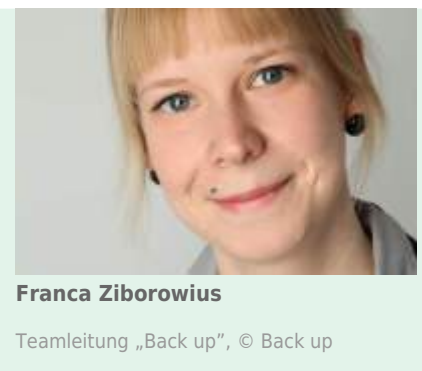
Die Sozialpädagogin Franca Ziborowius begleitet das Projekt von Beginn an, zunächst als Beraterin, mittlerweile ist sie die Teamleitung der Beratungsstelle. „Back Up arbeitet proaktiv und aufsuchend in ganz Westfalen, das bedeutet, wir recherchieren Fälle und suchen die Betroffenen zu Hause oder an einen Ort ihrer Wahl auf. Einen Schwerpunkt bilden dabei seit Jahren die Städte im östlichen Ruhrgebiet, aber auch Bielefeld, Münster und Siegen“, erklärt Ziborowius. Bei den Betroffenen handelt es sich häufig um Geflüchtete oder Menschen die aufgrund ihres politischen Engagements in den Fokus der Rechten rücken.

„Die **Opfer** passen nicht in das rechtsextreme Weltbild der Täter. Zu den Betroffenen gehören beispielsweise auch Politiker, Lehrer oder Flüchtlingsinitiativen, dabei sind alle Altersgruppen betroffen.“ Die Beratung ist kostenlos und kann auf Wunsch auch anonym erfolgen. Die Betroffenen melden sich in der Regel über die Telefon-Hotline, es besteht aber auch eine gute Kooperation zur **Polizei**.

Bei den rechtsextremen Übergriffen handelt es sich oft um Handlungen unterhalb des Straftatbestands wie Beleidigungen, Drohungen oder Einschüchterungen. Aber auch Körperverletzungen



oder sogar **Mord** kommen vor. Franca Ziborowius: „Für die Betroffenen ist es zunächst wichtig ihre Geschichte in einem geschützten Rahmen erzählen zu können und dass sie ernst genommen werden. Danach erst klären wir weitere Fragen. Für eine Beratung bei Back Up ist es nicht notwendig, dass eine Anzeige gestellt wurde.“ Die Beraterinnen und Berater von Back Up überlegen, wie das **Opfer** in seiner individuellen Situation am besten unterstützt werden kann. Diese Hilfe kann ganz unterschiedlich aussehen. „Wir vermitteln zu Traumaambulanzen oder niedergelassenen Psychologinnen und Psychologen, machen Öffentlichkeitsarbeit, stellen Entschädigungsanträge, sprechen mit den Eltern, Lehrern oder Arbeitgebern, um für die Situation der Betroffenen zu sensibilisieren.“ Möchte die betroffene Person Anzeige erstatten, kann sie auf Wunsch zur **Polizei** begleitet werden. Ist es bereits zu einer Anzeige gekommen, unterstützt Back Up das **Opfer** bei der Suche nach einem **Anwalt** für die **Nebenklage**. „Wir beraten die **Opfer** auch in Fragen rund um eine Anzeigenstellung. Es ist natürlich wichtig, diese Taten aus dem Dunkelfeld zu holen, um zu zeigen, dass rechte Gewalt immer noch ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt. Jedoch gibt es auch wichtige Faktoren die gegen eine Anzeige sprechen können“, meint Ziborowius. Gerade wenn Täter und **Opfer** sich gut kennen, was besonders bei Jugendlichen oder Nachbarn häufiger der Fall ist, schreckt die betroffene Person oft vor einer Anzeige zurück. „Wir beraten nach einem systemischen Ansatz, dabei ist es wichtig, dass das ganze soziale Umfeld des Opfers mit einbezogen wird“, so die Expertin. Die betroffene Person dürfe nicht allein gelassen werden, sondern brauche die Unterstützung und den Rückhalt von Familie, Freunden und Nachbarn. „Jedoch leidet häufig die gesamte Familie, wenn ein Mitglied in den Fokus der Rechtsextremen gerät. Wir beraten daher ebenfalls die Angehörigen der Betroffenen, aber auch Zeuginnen und Zeugen.“ Kommt es nach einer Anzeige zu einem Prozess, begleitet Back Up das **Opfer** bei der **Nebenklage**, damit die Betroffenen nicht nur passive Zeugen, sondern aktiv am Prozess beteiligt sind. „Wir begleiten die Betroffenen zu erfahrenen Anwälten, erklären die Abläufe vor **Gericht** und sind von Anfang bis Ende bei der Gerichtsverhandlung anwesend“, so die Teamleiterin.



Keine langfristige Finanzierung

Bislang hat Back Up über 300 von rechtsextremer Gewalt Betroffene betreut und beraten. Der zivilgesellschaftliche Trägerverein „**Back Up-Comeback e. V.**“ hat zudem ein zweites Projekt im Bereich der Multiplikatorenbildung und Deradikalisierung mit dem Namen „Coba-Yana“ ins Leben gerufen. Ein großes Problem ist jedoch die stetige Finanzierung beider Projekte. Momentan erhält Back Up vom Bund, Land NRW und von der Stadt Dortmund projektbezogene Finanzmittel. Die Fördergelder müssen jedoch jedes Jahr neu beantragt werden. Coba-Yana erhält ebenfalls Mittel vom Bund und von der Stadt Dortmund, ist jedoch aufgrund seines Modellcharakters auf drei Jahre befristet. Hartmut Anders-Hoepgen, Vorstandsvorsitzender des Trägervereins, weiß um diese Problematik, die zur Unsicherheit und prekären Beschäftigungsverhältnissen führt. „Außerdem brauchen auch die **Opfer** die Gewissheit, dass sie langfristig betreut werden. Eine langfristige Förderung wäre ein wichtiges Signal für die Zivilgesellschaft, dass die Problematik **Rechtsextremismus** und rechte Gewalt auch einen nachhaltigen staatlichen Widerstand erfährt“, so Anders-Hoepgen.

KL (29.09.2017)

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

- Extremismusprävention mit der „Aktion Neustart“
- Zurück in die demokratische Gesellschaft
- Der Einsatz von V-Männern
- Kein Raum für Rechtsextreme
- Rechtsextremismus in Deutschland
- „Das „schwächere“ Geschlecht nicht unterschätzen!“
- Wege aus der rechtsextremen Isolation
- Salafisten werben um Jugendliche
- Wenn Rechtsextreme aussteigen wollen
- Raus aus der rechten Szene

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos für Lehrer / Erzieher



Ausstellung zeigt, warum die rechte Szene so gefährlich ist

„Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen“

Rassismus zeigt sich im Alltag oft unterschwellig, machmal aber auch...[\[mehr erfahren\]](#)



Hasskommentare und Hetze im Internet

Die Grenze der Meinungsfreiheit

„Merkel muss öffentlich gesteinigt werden“ – nur eines von unzähligen...[\[mehr erfahren\]](#)



Kriminalprävention für die Kleinsten

Die „Kindergarten-Cops“ aus Schwerin

Seit dem Jahr 2004 gibt es in Schwerin die „Kindergarten-Cops“, ein...[\[mehr erfahren\]](#)



Kinder lernen Konflikte lösen

Seniorpartner in School

Das weggenommene Schulbrot oder das Ärgern in der Pause – auch Kinder...[\[mehr erfahren\]](#)



Niemand wird als Rechtsradikaler oder Islamist geboren

Extremismusprävention mit der „Aktion Neustart“

Wenn Extremisten sich aus ihrer Szene lösen wollen, haben sie oft...[\[mehr erfahren\]](#)

© Verlag Deutsche Polizeiliteratur

Cookie Einstellungen

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren Alle akzeptieren